

Internationales Symposium:

# Neuester Stand der Prävention und Behandlung der Haltungs- und Bewegungsorgane



Im Rahmen des EFORT-Kongresses 2005 in Lissabon wurde von der Bone and Joint Decade ein Symposium veranstaltet zum Thema „Update on the Prevention and Treatment of Musculoskeletal Conditions“. In diesem Rahmen wurde ein Handbuch vorgestellt (<http://www.bvonet.de/artikel/download/8496.pdf>), das sowohl den praktizierenden Arzt als auch politische Entscheidungsträger über den derzeitigen Stand muskuloskelettaler Erkrankungen und Verletzungen informieren soll.

In einer von der Europäischen Union unterstützten Aktivität der Bone and Joint Decade haben in den letzten Jahren Vertreter von EFORT, EULAR und der Internationalen Osteoporosis Foundation zusammengearbeitet, um evidenz-basierte Empfehlungen zur Prävention und Therapie muskuloskelettaler Erkrankungen und Verletzungen zusammenzustellen.

Hierbei wurde zunächst analysiert, wie groß die Bedeutung einzelner Erkrankungen für das Individuum und die Gesellschaft sind. In einer zweiten Stufe wurden die Risikofaktoren dafür untersucht, eine entsprechende Krankheit zu bekommen bzw. nach Krankheitseintritt eine ungünstige Prognose zu entwickeln. Hierbei wurde auch versucht, die Epidemiologie dieser Risikofaktoren in den einzelnen Regionen Europas zusammenzustellen.

### Empfehlungen zur Prävention

In der nächsten Stufe wurden dann Empfehlungen erarbeitet, um die Erkrankungen zu vermeiden bzw. nach dem Auftreten ihre Progredienz zu verringern. Hierzu wurden zunächst vier verschiedene Stadien unterschieden (die gesamte Bevölkerung, die Risikopopulation, die Patienten mit Frühsymptomen und diejenigen mit bereits fortgeschrittener Erkrankung). In jeder dieser Gruppen wurden dann basierend auf der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) Zielgrößen bestimmt (Symptome, Funktion, Aktivität und Partizipation).

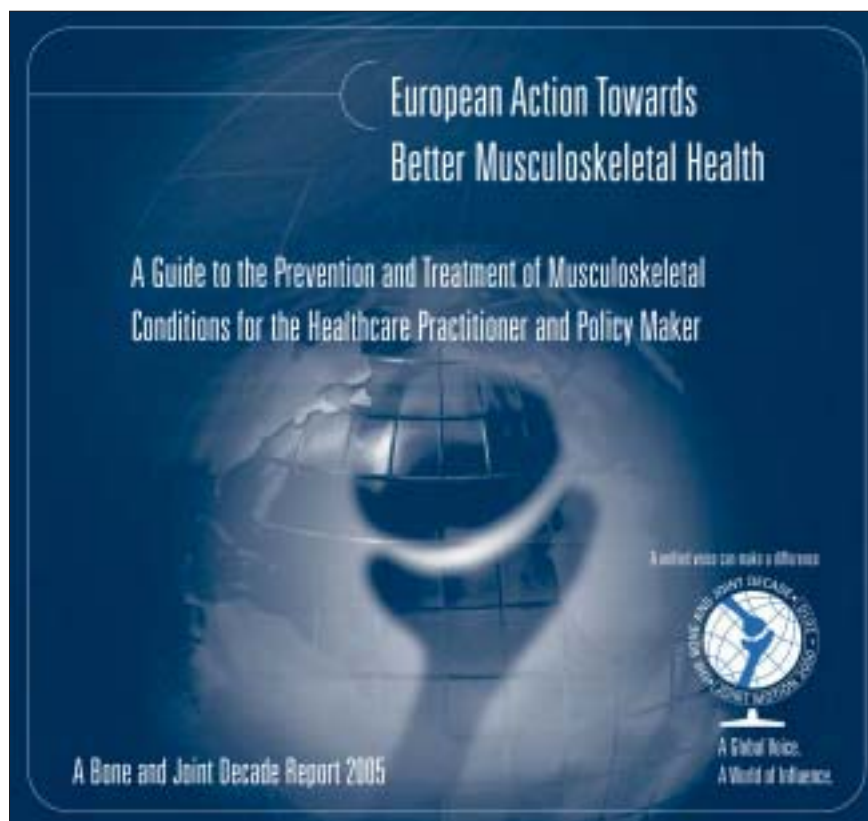
Für die einzelnen Felder dieser umfassenden Matrix wurden anschließend syste-

matisch die evidenzbasierten Grundlagen der Prävention und Therapie muskuloskelettaler Erkrankungen und Verletzungen zusammengetragen, indem internationale systematische Reviews nach den Cochrane-Kriterien und Leitlinien sowie Empfehlungen nach den AGREE-Kriterien analysiert und beurteilt wurden.

Die Empfehlungen beziehen sich auf unterschiedliche Interventionsbereiche wie Le-

bensstil, Medikamente, Operation und Rehabilitation.

In diesem Symposium wurden die wesentlichen Ergebnisse des Projektes vorgestellt, wobei insbesondere die Präventions- und Behandlungsstrategien der häufigen Erkrankungen (Osteoarthritis, Rheumatoide Arthritis, Osteoporose sowie Rückenprobleme) und Verletzungen im Vordergrund standen.



Prof. Kristina Akesson, Malmö (Schweden), beschrieb den Umfang der muskuloskelettalen Probleme anhand aktueller internationaler Inzidenz- und Prävalenzdaten. Prof. Martin Krismer, Innsbruck (Österreich), stellte dann die Ätiologie und Risikofaktoren für Rückenschmerzen vor und präsentierte primäre (zur Vermeidung des Erlangens) und sekundäre Präventionsansätze (zur Vermeidung von Chronifizierung). Prof. Antony Woolf, Truro (UK), berichtete über die Rheumatoide Arthritis. Eine primäre Prävention ist bis heute nicht bekannt, so dass das vorrangige Ziel eine frühzeitige Diagnose und unmittelbare Einleitung einer adäquaten Therapie ggf. mit Biologika (z.B. anti-TNF alpha) sein muss. Im weiteren Verlauf sind dann allgemeine (Physiotherapie, physikalische) ebenso wichtig wie rehabilitative Maßnahmen und ggf. operative Eingriffe. Prof. Karl Knahr, Wien (Österreich), erläuterte

insbesondere die primäre Prävention zur Vermeidung einer Osteoarthrose, aber auch pharmakologische und operative Maßnahmen zur Optimierung der Symptome, Funktionen und Aktivitäten sowie Partizipation. Dr. Karsten Dreinhöfer, Ulm, stellte die unterschiedlichen Risikofaktoren für Verletzungen in den unterschiedlichen Bereichen (Arbeitsplatz, Sport, Verkehr, Heim) vor und fasste die vorhandene Evidenz zur Primärprävention von Unfällen zusammen: Nach einem Unfall ist die frühzeitige Einleitung einer adäquaten Diagnostik und Therapie entscheidend für das spätere Endergebnis.

Abschließend konnten von Prof. Akesson grundsätzliche Faktoren herausgearbeitet werden, die in allen Bereichen von Bedeutung sind. Zunächst können einige grundsätzliche persönliche (körperliche Aktivität, Idealgewicht, ausgewogene Ernäh-

rung, Meidung von Alkohol und Nikotin) und gesellschaftliche Verhaltensmaßnahmen (Unfallschutz am Arbeitsplatz, im Verkehr, zu Hause und beim Sport) helfen, Risikofaktoren für das Auftreten oder die Verschlimmerung von Symptomen zu reduzieren. Aber insbesondere nach Eintreten der ersten Symptome ist in allen Bereichen eine zeitnahe adäquate und kompetente Versorgung entscheidend für den weiteren Krankheitsverlauf.

Nun obliegt es den einzelnen Ländern (und Fachgesellschaften) diese Empfehlungen an die nationalen Gegebenheiten anzupassen und ggf. in medizinischen Leitlinien oder in gesellschaftliche Normen und Werte einfließen zu lassen.

*Dr. med. Karsten E. Dreinhöfer, Ulm*